

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 112 (1967)
Heft: 44

Anhang: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Zürcher kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 3. November 1967, Nummer 15

Autor: Schaub, K. / Seiler, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL

61. JAHRGANG

NUMMER 15

3. NOVEMBER 1967

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

PROTOKOLL DER PRÄSIDENTENKONFERENZ

Freitag, 29. September 1967, 19.00 Uhr, Bahnhofbuffet
Zürich-HB

Präsenz: Anwesend sind die Bezirkspräsidenten oder deren Stellvertreter, mit Ausnahme desjenigen von Horgen, und die Mitglieder des Kantonalvorstandes.

Geschäfte: 1. Protokoll, 2. Mitteilungen, 3. Orientierung über laufende Geschäfte, 4. die Präsidenten haben das Wort, 5. Allfälliges.

1. Protokoll

Das Protokoll der letzten Präsidentenkonferenz, erschienen im «PB» vom 19. Mai, wurde angenommen.

2. Mitteilungen

2.1. *Französischversuch an Mittelstufenklassen.* Der Erziehungsrat hat beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft aus Hochschullehrern, Vertretern der Lehrerbildungsanstalten, Mittelschullehrern und Volksschullehrern zu bilden, die bis Mitte Januar Antrag über die Art der Durchführung eines Versuches zur Erteilung von Französischunterricht an Mittelstufenklassen stellen soll. Diese Kommission soll nachher die Durchführung des Versuches überwachen.

2.2. *BVK-Statutenrevision.* Eine Eingabe der Personalverbändekonferenz ist an die Regierung abgegangen. Die Finanzdirektion bestätigte den Empfang und versprach die Ueberprüfung der Begehren. Die Revision der BVK sei aber nicht möglich, bevor die nächste AHV-Revision abgeschlossen sei.

2.3. *Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV).* Seit der letzten Orientierung haben der ZKLV und der SLV eine Resolution zur MAV gefasst. Seither ist nichts mehr geschehen; diese Sache liegt offenbar beim Bundesrat, der gelegentlich seinen Entscheid wird fällen müssen.

2.4. *Kantonsschule Oerlikon.* Der ZKLV bemühte sich, die Vorlage zu unterstützen. Er rief zu diesem Zweck seine Pressevertreter aus den Bezirken zu einer Sitzung zusammen. Dabei wurde besprochen, in welcher Art die Vorlage vor allem in der lokalen Presse zu unterstützen sei. Die Wirksamkeit der Aktionen des ZKLV war offensichtlich nicht von weittragender Bedeutung. Das Abstimmungsergebnis ist bekannt; die Vorlage wurde wuchtig verworfen.

Als Reaktion darauf wird jetzt von Kreisen aus dem Unterland die Inangriffnahme eines Projektes für eine Mittelschule in Bülach verlangt. In den gleichen Zusammenhang ist wohl eine Motion im Kantonsrat zu stellen, die auf eine Aenderung des Anschlusses Volksschule-Gymnasium abzielt, wobei die Sekundarschule auch als Unterbau für die Gymnasien zu dienen hätte. – In der Diskussion zu dieser Mitteilung wird die Opportunität eines solchen Vorstosses im gegenwärtigen Zeitpunkt angezweifelt.

3. Orientierung über laufende Geschäfte

3.1. *Teuerungsausgleich.* Die Personalverbände haben eine Eingabe an die Finanzdirektion gerichtet, in welcher der Teuerungsausgleich gefordert wird. Eine Antwort ist noch ausstehend.

In der Stadt Zürich wird der Gemeinderat über eine Vorlage des Stadtrates zum Teuerungsausgleich zu befinden haben. Vorgeschlagen sind für 1967 und 1968 3,5 % Teuerungszulage auf den jetzt geltenden Besoldungen, für 1967 mindestens Fr. 580.–. Auch für Alters- und Invalidenrentner und für Witwen und Waisen sind gewisse Minima vorgesehen. Für 1968 soll die Teuerungszulage in die Versicherung eingebaut werden.

Auch die Regelung der Dienstaltersgeschenke soll in der Stadt Zürich geändert werden, indem sich die Stadt dem Kanton anpassen will.

3.2. *Koordination der Schulsysteme.* Der ZKLV führte am 1. September 1967 eine Versammlung durch, zu der alle Kollegen eingeladen wurden, die sich irgendwie mit Koordinationsfragen beschäftigen.

Der Kantonalvorstand gab dabei seine Auffassung über den Begriff der Koordination bekannt. Auch einige spezielle Fragen kamen zur Sprache. Die Aussprache zeigte, dass «Koordination» sehr verschieden verstanden wird, insbesondere wird unter diesem Begriff von bestimmten Gruppen in erster Linie eine Schulreform gefordert. Diese Aussprache soll eventuell mit einer genaueren Zielangabe in einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden.

Auch im Kantonsrat kommt dieses Thema zur Sprache, indem eine Interpellation über «Schuljahresbeginn nach den Sommerferien», «Schuleintrittsalter» und «9 Jahre Schulpflicht» vorliegt.

Auch in der Stadt Winterthur werden diese Probleme im grossen Gemeinderat und in der Lokalpresse aufgerollt.

3.3. *Lehrerbildung.* Der Vorstand des ZKLV, die Präsidenten der Stufenkonferenzen, je ein Vertreter der Lehrervereine Zürich und Winterthur sowie der Synodalvorstand bilden eine Kommission zum Studium der Lehrerbildung. In zwei Sitzungen wurde beschlossen, die Probleme grundsätzlich neu zu überdenken, ein Fragenkatalog wurde aufgestellt und bereinigt. Bis jetzt fand keine materielle Behandlung statt.

Aus der Versammlung kam der Wunsch, man möge diese Fragen nicht zu lange im kleinen Kreis behandeln. Diese Forderung deckt sich mit der Absicht des Vorstandes.

3.4. *Rechtshilfefälle.* In letzter Zeit hat sich der Vorstand vermehrt mit Fällen zu befassen, in denen der ZKLV Rechtshilfe gewähren muss. Der Präsident zählt einige davon auf. Er bittet die Präsidenten, bei der Kollegenschaft darauf hinzuweisen, dass solche Fälle so früh als irgend möglich, d. h. schon wenn der Verdacht besteht, es könnte auch nur eventuell Rechtsschutz gefordert werden, dem Vorstand des ZKLV zur Kenntnis gebracht werden. Dann ist die Aussicht am besten, für einen Kollegen wirklich etwas zu erreichen.

3.5. *Verhältnis zwischen Schulpflegen und Lehrerschaft.* Die Zahl der Fälle, wo das Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schulpflege schwer gestört ist, nimmt zu. In der Regel liegt diesen Streitigkeiten die Tatsache zugrunde, dass Schulpflegen die Lehrerschaft von der Teilnahme an gewissen Schulpflegesitzungen ausschließen. Der Vorstand geht der Ursache dieser unerfreulichen Verhältnisse nach, ist aber noch nicht in der Lage, klar zu erkennen, ob jeder Fall ein Einzelfall ist oder ob Zusammenhänge bestehen.

In der Diskussion stellt sich heraus, dass es an gewissen Orten Gemeindeschulpfleger gibt, die zugleich Bezirksschulpfleger sind. In einem Fall ist der Präsident einer Gemeindeschulpflege zugleich Präsident der Bezirksschulpflege. Der Vorstand will auch hier die Tatsachen genau feststellen und abklären, ob eventuell Schritte zu unternehmen sind.

3.6. *75 Jahre ZKLV.* Im Jahre 1968 wird der ZKLV 75 Jahre alt. Der Vorstand sieht darum eine festliche Delegiertenversammlung vor. Der «Pädagogische Beobachter» soll eine Sondernummer herausgeben.

3.7. *Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins.* Am 23. Juni 1968 wird in Zürich die Delegiertenversammlung des SLV stattfinden. Der Erziehungsdirektor und der Schulvorstand der Stadt Zürich werden wenn immer möglich an dieser Tagung teilnehmen.

3.8. *Umfragen an Lehrer.* Die Firma «Publitest AG» führt eine Umfrage über Schulprobleme durch und gelangt dabei auch an Zürcher Lehrer. Der Präsident fragt die Anwesenden, ob sie von dieser Umfrage Kenntnis hätten. Da niemand etwas davon weiss, scheint es sich nicht um eine Umfrage zu handeln, die viele Lehrer im Kanton Zürich erreicht. Deshalb wird von einer weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit abgesehen.

3.9. *Tagung der Präsidenten der Bezirksschulpflegen.* Erziehungsrat Max Suter referiert über die alljährlich stattfindende Konferenz der Präsidenten der Bezirksschulpflegen mit dem Erziehungsrat.

Dabei schnitten die Präsidenten das Problem der Anrechnung von Freitagen an die Ferien an und verlangten, der Erziehungsrat habe genaue Richtlinien darüber aufzustellen. Der Anlass für dieses Begehren waren kräftige Uebermarchungen, die da und dort im Kanton vorkamen.

Der Erziehungsrat hat vorläufig von der Herausgabe genauer Richtlinien abgesehen, aber einen Beschluss veröffentlicht, der besagt, dass alle «Bündelitage» ausser demjenigen vor den Sommerferien kompensiert werden müssen.

Des weiteren kam die Gestaltung der Stundenpläne zur Sprache, da offenbar an verschiedenen Orten die Gewohnheit herrscht, die Stundenpläne so aufzustellen, dass möglichst viele freie Nachmittage entstehen, was übrigens im Widerspruch zu § 22 des Stundenplanreglementes geschieht. Die Bezirksschulpflegen hätten also eingreifen können. Immerhin ist im revidierten Stundenplanreglement ein deutlicher Hinweis vorhanden, dass die erwähnte Praxis nicht zulässig ist.

M. Suter fordert die Präsidenten auf, der Lehrerschaft zu bedeuten, dass Masshalten geboten ist.

3.10. *Mitgliederwerbung.* Fräulein R. Lampert und K. Staub orientieren über den Stand der Mitgliederwerbung. Die Zahl der Neueintritte ist bedeutend kleiner als in andern Jahren um die gleiche Zeit. Die

Präsidenten werden weitere Meldungen zur Mitgliederwerbung in nächster Zeit erhalten.

Der Bezirk Andelfingen wird ebenfalls mit «PB»-Mäppchen in den Lehrerzimmern ausgerüstet. Es soll ein weiteres Informationsblatt über «Koordination» erscheinen.

3.11. *Besoldungserhebungen.* Der Besoldungsstatistiker A. Wynistorf bittet die Präsidenten, dafür zu sorgen, dass die Erhebungsbogen bis nach den Ferien an ihn zurückgesandt werden.

4. Die Präsidenten haben das Wort

4.1. Herr O. Schnyder (Dielsdorf) bittet den Kantonalvorstand, sein Augenmerk auf die Praxis der Steuerämter bei der Bewertung von gemeindeeigenen Lehrerwohnungen zu richten.

Der Präsident betont, dass das Problem bekannt sei, dass es aber verschiedene Aspekte aufweist; deshalb muss es vorsichtig behandelt werden.

4.2. Herr Fuchs (Andelfingen) wünscht Auskunft über Anwendung und Bedeutung des Zwischenzeugnisses am Ende der Bewährungszeit von Sekundar- und Realschule.

Aus der Diskussion geht hervor, dass am Ende der Bewährungszeit ein Zwischenzeugnis abgegeben werden muss und dass diese Noten die endgültige Beurteilung der Schülerleistungen während der Bewährungszeit darstellen.

4.3. Herr P. Meier (Zürich) macht auf die anlaufende Aktion «Pausenäpfel» aufmerksam. Die Lehrerschaft soll dafür besorgt sein, dass sie vor der Durchführung einer solchen Aktion ihre Meinung dazu äussern kann. Schluss der Sitzung: 22.30 Uhr.

Der Protokollführer: K. Schaub

Schulsynode des Kantons Zürich

BERICHT ÜBER DIE 134. ORDENTLICHE VERSAMMLUNG DER SCHULSYNODE

Montag, den 26. Juni 1967, 8.45 Uhr, in der Züspa-Halle, Zürich 11

Geschäfte

1. Eröffnungsgesang.
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.
3. Joseph Haydn, Symphonie Nr. 100, G-Dur (1794), 1. Satz Adagio – Allegro, 2. Satz Allegretto. Ausführende: Schülerorchester der Gymnasien Freudenberg. Leitung: Daniel Fueter, Klasse 6bL.
4. Begrüssung der neuen Mitglieder.
5. Ehrung der verstorbenen Synodalen. Pietro Nardini, Violinkonzert in e-Moll (1760), 2. Satz Andante cantabile. Solist: Bertrand Katzenstein, Klasse 7bR.
6. Wahl von zwei Mitgliedern in den Erziehungsrat für die Amtsdauer 1967–1971.
7. *Musische Erziehung.* Dr. Mark Buchmann, Direktor der Kunstgewerbeschule Zürich: Musische Erziehung ohne Musen. Willi Gohl, Direktor des Konservatoriums und der Musikschule Winterthur: Singen, Musizieren und Hören.
8. Mitteilung der Wahlergebnisse.
9. Berichte: a) der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1966 (gedruckt im Geschäftsbericht 1966 des Regierungsrates), b) Synodalbericht 1966 (Beilage zum «Amtlichen Schulblatt» vom 1. Mai 1967), c) aus den Verhandlungen der Prosynode.
10. Wahlen: a) Synodalvorstand, b) Synodaldirigent, c) Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums, d) Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges.

11. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. W. König.
12. Eröffnung der Preisaufgabe 1966/67.
13. Schlussgesang.

1. Eröffnungsgesang

«Bundeslied», von W. A. Mozart; Synodaldirigent: A. Brüngger.

2. Eröffnungswort

Der Synodalpräsident fordert auch in der Schule eine Trennung von «Forschung» und «Produktion», von «Kommissionsarbeit» und «sorgfältiger Erziehungs- und Bildungsarbeit». In der Industrie wurde dieser Grundsatz schon lange als lebenswichtige Notwendigkeit erkannt und verwirklicht; zum Wohle eines zeitgemässen Schulwesens und zum Wohle der uns anvertrauten Jugend sollten endlich Leute freigemacht werden zur Forschung auf pädagogischem, psychologischem und didaktischem Gebiet. Schulpolitik allein genügt nicht; mit Schulpolitik wird viel vorbereitet, aber es wird wenig oder nichts geschaffen. Bedeutende Werke haben einen Schöpfer, eine Persönlichkeit, der sie schafft. Die Schule ist in Gefahr, in diesen Jahren vielleicht mehr denn je, ein mit erstaunlicher Intensität vorangetriebener babylonischer Irrbau zu werden: überall wird gehämmert, gefeilt, geklopft, abgerissen, angebaut, mit viel ehrlichem Aufwand, aber ohne Blick auf das Ganze. Wir brauchen eine ganzheitliche Konzeption. Wir brauchen die Persönlichkeit oder die Persönlichkeiten, denen es grosszügig ermöglicht wird, in schöpferischer Leistung eine umfassende Konzeption, uneingeschränkt durch Interessen irgendwelcher Art und wesentlich auf den Schüler ausgerichtet, zu entwickeln, die dann auch mit gebührender Unterstützung durch die Behörden realisiert wird. Es braucht Persönlichkeiten, welche die Initiativverantwortung übernehmen und diese auch grosszügig übertragen bekommen, damit sie für die Schule Denkarbeit leisten können und damit die Schule von der sterilen, häufig rein kompilatorischen Kommissionsarbeit befreit werden kann. Schöpferische Leistung tut not!

3. Musikvortrag des Schülerorchesters der Gymnasien Freudenberg

Unter der ausgezeichneten Leitung von Daniel Fueter, Klasse 6bL, gelangen aus der Militärsymphonie von J. Haydn die ersten zwei Sätze zu eindrucklicher Wirkung.

4. Begrüssung der neuen Mitglieder

Der Synodalpräsident begrüsst die neuen Synodalen herzlich mit dem Hinweis auf die eben gehörten frischen Klänge der Haydyschen Symphonie, die Symbol der eigenen Haltung im Dienste der Zürcher Schule bzw. der Zürcher Schüler sein sollen.

5. Ehrung der verstorbenen Synodalen

Der Aktuar verliest die Namen der 45 Dahingegangenen. Nachdem sich die Versammlung zu deren Ehre erhoben hat, beschliesst der 2. Satz des Violinkonzertes in e-Moll von Pietro Nardini die Totenehrung.

6. Wahl von zwei Mitgliedern in den Erziehungsrat für die Amtsdauer 1967–1971

Der Synodalpräsident gibt einen Ueberblick über die Rechte und Pflichten der Wahlsynode und über den Wahlmodus. Herr R. Gubelmann wird als Präsident des Wahlbüros bestätigt; das Verlesen der vollzähligen Liste des Wahlbüros wird nicht gewünscht.

6.1. *Wahl des Vertreters der Lehrer an Höheren Lehranstalten:* Herr Dr. Keller, Präsident des VMZ, schlägt nach Rücksprache mit dem Senatsausschuss der Universität und dem VTZ Prof. Dr. Max Gubler zur Wiederwahl vor.

Aus der Versammlung werden keine weiteren Vorschläge gemacht.

6.2. *Wahl des Vertreters der Volksschullehrerschaft:* Herr Küng, Präsident des Kantonalen Lehrervereins, schlägt M. Suter, PL, zur Wiederwahl vor.

Aus der Versammlung werden keine weiteren Vorschläge gemacht.

Der Präsident bittet, dass sich nur Stimmberechtigte an der Wahl beteiligen und dass allfällige Mitteilungen über unrechtmässige Stimmbeteiligung während des nächsten Traktandums schriftlich erfolgen.

7. *Musische Erziehung*

Musische Erziehung ohne Musen

Vortrag von Dr. M. Buchmann, Direktor der Kunstgewerbeschule Zürich

Dr. M. Buchmann definiert Erziehung als «Voraussetzung schaffen für äussere und innere Lebensbewältigung», das Musische als die jedem Menschen inwohnende Anlage zu musikischem Tun, als schöpferische Tätigkeit. Jeder aufgeschlossene Lehrer ist fähig, musisch zu erziehen, die sinnliche Erlebniskraft des Schülers anzusprechen, ganz unabhängig davon, welches Fach gerade auf dem Stundenplan steht. Musische Erziehung durchzieht aber unsere Schulen nur als Spurenelement, und wir nehmen fatalerweise an, dass nur Rechnen, Lesen und Schreiben das Wichtigste für die zukünftigen Staatsbürger sei. In Wirklichkeit sind aber die Kunstfächer, bei denen der Weg wichtiger als das Endprodukt ist, gewissermassen Modellfälle des Lernens überhaupt, eine Anleitung zur Bewältigung der Widerstände. Der Lehrer muss wählen zwischen Freiheit und Zwang, Gewährenlassen und strenger Führung. In unserer rasch sich wandelnden Welt ist das Umlernen mindestens so wichtig wie die Fähigkeit, das Gelernte anzuwenden. Gerade das erreicht aber die musische Erziehung. Ihr Nutzen ist deshalb umfassender Natur, wenn auch nicht vordergründig. Gerade sie könnte den Kampf gegen die «Konsum-Mentalität», gegen das stumpfe Dahintreiben unter Berieselung durch die Massenmedien aufnehmen. Wir sollten den Mut haben, die musische Erziehung in allen Schulstufen unseres Schulsystems bis hinauf zur Universität fester zu verankern.

Singen, Musizieren, Hören

Vortrag von Willi Gohl, Direktor des Konservatoriums und der Musikschule Winterthur

Nachdem der Referent die Versammlung einige «Lockerungsübungen» ausführen liess, äusserte er sich zum Thema wie folgt: In der Antike gehörte das Musizieren zu den wichtigsten Fächern einer Ausbildung. Im Singen und in der Rhythmik liegen elementare Kräfte, die ausgewertet werden sollten, um einen unheilvollen Stau der jugendlichen Kräfte zu verhindern. Bewegungsübungen, Singspiele und Tänze lösen den Menschen vor Verkrampftheit (Stammler, Stotterer, Brummer), geben ihm eine gute Haltung; das Ausmessen des Metrums schult das Taktgefühl.

Durch die Gehörberieselung durch Massenmedien wird die Oberflächlichkeit gefördert. Das bewusste und beteiligte Hören wird immer mehr gefährdet, dadurch werden oft die menschlichen Beziehungen gestört. Im

Gesangsunterricht, in den musischen Fächern ganz allgemein, müssen neue Wege gesucht werden: die schöpferischen Kräfte müssen freigelegt und die lebendige und zielgerichtete Improvisation muss einbezogen werden. Jedes künstlerische Selbsttum des Kindes spannt und fördert die Formkraft. Mit allen Mitteln muss die Zerstreung, die eine echte Betätigung nur vorspiegelt und zu nichts fähig ist, bekämpft werden. Die Fragen der sinnvollen Freizeitbeschäftigung sind vermehrt zu studieren. Ein Einblick in die Pro-Juventute-Werkstätten, wo auch Musikinstrumente hergestellt werden, lässt erkennen, dass aufgeschlossene und realistische Helfer am Werk sind. «Wir benötigen ausgebaute Jugend- und Volksmusikschulen, ein zürcherisches Schulmusikseminar zur Ausbildung von Fach- und Laienkräften für alle Sparten der Musikerziehung; wir benötigen weitere Jugendhäuser als Heimstätten für handwerkliche und musische Betätigung unter fachlich ausgewiesenen Leitern. Wir brauchen wohl in Zukunft die Einsicht und die Mittel, dass pro Wohnblockeinheit nicht nur der dazugehörige Garagenraum, sondern ein akustisch abgeschirmtes Musik- und Bastelzimmer eingeplant werden muss.» Musik als Lebenshilfe ist kein leeres Wort: es steckt viel Erziehung und Lebensvorbereitung darin. Wir müssen daran denken, dass erfülltes Leben sinnvolles, schöpferisches Arbeiten bedingt und oft Quellen hat, die nicht aus einem Fachstudium fließen. Nicht nur der Schüler braucht das Musische, auch der Lehrer bedarf frischer Kräfte, die er in seine Berufsarbeit einfließen lässt. Eine tiefere Beziehung zur Musik und zur Kunst kann ihm reicher Kraftquell werden. «Wir müssen die jungen Leute vorbereiten, mit den gewaltigen Möglichkeiten der modernen Technik, der Gütererzeugung und der Freizeit fertig zu werden. Techniker, Wissenschaftler, Lehrer ohne Phantasie, ohne schöpferisches Denken bleiben Handlanger ihres gelernten Berufes.» Die Lehrerschaft in Stadt und Land ist der Kulturträger des Volkes. Die Kunst darf leisten, was durch keine andern Inhalte geleistet werden kann. Singen, Spielen, Musizieren sind Wege zur Kunst, weisen den Menschen zum Schönen, und Schönheit gibt uns Mut, Freude und Heiterkeit.

8. Mitteilung der Wahlergebnisse

	Prof. Dr. M. Gubier	M. Suter
Zahl der Stimmberechtigten	936	936
Zahl der abgegebenen Stimmzettel	918	897
Zahl der leeren Stimmen	52	62
Zahl der massgebenden Stimmen	866	835
<i>Stimmen erhielten und sind gewählt</i>	858	823
Vereinzelte Stimmen	6	11
Ungültige Stimmen	2	1

Der Synodalpräsident gratuliert den Gewählten und dankt dem Wahlbüro für die speditive Arbeit.

9. Berichte

Die Berichte 9a, b, c der Geschäftsliste werden von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

10. Wahlen

Für die Amtsdauer 1968/69 werden in den Synodalvorstand gewählt:

als Präsident: Walter Frei, Primarlehrer, Uster
als Vizepräsident: Friedrich Seiler, Reallehrer, Zürich

als Aktuar:

Dr. Jakob Bachmann, Romanist
an der Oberreal- und Lehramts-
schule Winterthur

Die Inhaber der unter b, c, d aufgeführten Aemter stellen sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung und werden gesamthaft bestätigt:

Synodaldirigent: Armin Brüngger, Sekundarlehrer, Zürich

Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums: Walter Seyfert, Reallehrer, Pfäffikon
Mitglieder der Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges: Dr. h. c. Rudolf Schoch, Armin Brüngger, Ernst Kobelt, Hans Leutold, Jost Schneider.

11. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst

Der Synodalpräsident weist auf die Neuerung hin, dass künftig alle Jubilare, die im betreffenden Kalenderjahre 40 Jahre Schuldienst geleistet haben oder haben werden, geehrt werden. Nachdem der Aktuar die Namen der 51 Jubilare verlesen hat, spricht Herr Erziehungsdirektor Dr. W. König zur Versammlung. Er gratuliert den Jubilaren und dankt ihnen auch im Namen des Regierungsrates und der Erziehungsbehörden für ihre Treue im Dienste der Schule und der Jugend. Dann benützte der Erziehungsdirektor die Gelegenheit, die Anwesenden eindringlich aufzufordern, am kommenden Abstimmungssonntag die Vorlage über den Bau einer neuen Mittelschule in Oerlikon kräftig zu unterstützen, da gerade auch diese Schule die Basis für den Lehrernachwuchs verbreitern helfen soll.

12. Eröffnung der Preisaufgabe 1966/67

Zur Bearbeitung waren drei Themen ausgeschrieben:

1. Wie weit ist der Lehrer in der Lage, durch die bestehenden Unterrichts- und Prüfungsmethoden der Volksschule Begabungen rechtzeitig zu erkennen?
2. Das Schulfernsehen, seine Möglichkeiten und Grenzen.
3. Der neuzeitliche Schulhausbau aus der Sicht des Lehrers.

Zum dritten Thema gingen drei Arbeiten ein, die alle mit Preisen ausgezeichnet werden konnten:

1. Kennwort: «Form should follow function»

Preis: Fr. 800.-

Preisgewinner: Heinrich Schneider, PL, Thalwil

2. Kennwort: «... ihnen sei ein Denkmal gesetzt...»

Preis: Fr. 400.-

Preisgewinner: Aloys Baumgartner, PL, Mettmenstetten

3. Kennwort: «Das Schulhaus betreffend, so soll, wo immer dies geschehen kann, die Gemeinde dafür sorgen, dass sie ein eigenes Schulhaus, oder zum wenigsten eine Schulstube dem Schulmeister verschaffe.»

Preis: Fr. 400.-

Preisgewinner: Hans Ulrich Peer, RL, Affoltern a. A.

Der Synodalpräsident gratuliert den Preisgewinnern persönlich und lädt sie zum Bankett ein.

13. Schlussgesang

Nachdem auf Anfrage des Präsidenten aus der Versammlung keine Einwände gegen die zur Durchführung gelangten Wahlen oder gegen die Geschäftsführung gemacht werden, wird die 134. Synodalversammlung um 11.45 Uhr mit der «Motette» von H. G. Nägeli beschlossen.

Der Synodalaktuar: F. Seiler